Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei **Aug. Apelt,** Leipzigerstraße 8. **Rob. Cohn,** gr. Steinstraße 73. **M. Dannenberg,** Geiststraße 67.

Nr. 125. **Dienstag, den 2. Juni 1885.** **86. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Besitzer der unterm 11. Juli 1874 ausgefertigten Deutschen Reichskassenscheine werden daran erinnert, daß dieselben **nur noch bis Ende Juni d. Js.** bei einer der Reichskassen und der Kasse eines Bundesstaates in Zahlung angenommen oder bei der Reichshauptkasse gegen baares Geld eingelöst werden. Vom 1. Juli d. J. ab ist nur noch die Königlich Preußische Kontrole der Staatspapiere in Berlin, S. W. Oranienstraße 92, ermächtigt, solche Scheine anzunehmen und einzulösen.

Berlin, den 1. April 1885.

Reichsschuldenverwaltung.
Sydow.

Fernsprecheinrichtung.

Diejenigen Personen, welche etwa für ihre Wohnungen, Geschäftsräume, Fabrikanlagen ꝛc. den Anschluß an die Stadtfernsprecheinrichtung hierselbst noch wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldung bis Ende d. J. der Kaiserlichen Ober-Postdirektion vorzulegen. Indessen wird bemerkt, daß die Ausführung der zu diesem Termine anzumeldenden Anschlüsse für das laufende Jahr nicht unbedingt zugesichert werden kann.

Halle (Saale), den 29. Mai 1885.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
J. V.: Schröder.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 1. Juni.

* Allem Anscheine nach soll die Frage der Sonntagsarbeit in nächster Zeit zum Gegenstande allgemeiner Massenkundgebungen gemacht werden. Fürst Bismarck hat bei der neulichen Berathung des von der betreffenden Reichstagskommission vorgeschlagenen Sonntagsarbeits-Paragraphen erklärt, gesetzgeberische Schritte auf diesem Gebiete nicht unternehmen zu können, so lange er nicht die Ansicht der Arbeiter selbst über die Angelegenheit kenne. Eine am Pfingstsonntage in Barmen abgehaltene Arbeiterversammlung hat nun den Anfang gemacht, diese „Provokation" des Reichskanzlers zu beantworten, und zweifellos werden ähnliche Demonstrationen durch das ganze Reich nachfolgen. Auf den Gedanken aber, daß damit um jene Bedingung einer Feststellung der Anschauung der Arbeiterkreise erfüllt werde, wird doch im Ernst Niemand verfallen. Daß diese von der Sozialdemokratie veranstalteten Versammlungen das gesetzliche Verbot der gewerblichen Sonntagsarbeit um jeden Preis verlangen, ist selbstverständlich; ebenso selbstverständlich aber ist, daß die überwiegende Mehrheit der Arbeiter in diesen Versammlungen überhaupt nicht zu Worte kommt. Auf eine ruhige, sachlich eingehende Prüfung ist es dabei gar nicht abgesehen; die Sonntagsfrage ist ein vortreffliches Agitationsobjekt, das sich mit herzerschütternden Phrasen verbrämen läßt, und als solches soll es benutzt werden. Wie aber liegt die Sache eigentlich, wenn man sie nüchtern betrachtet? Die öffentliche Meinung in Deutschland geht zur Zeit mit ganz erdrückendem Uebergewichte dahin, daß der Staat die Pflicht habe, die wirthschaftlich Schwachen gegen gewissenlose Ausbeutung durch die Starken zu schützen. Diesem Gedanken entspringt die Arbeiterschutzgesetzgebung. Nun muß im Allgemeinen zugegeben werden, daß körperliche Arbeit ohne Schaden für die Gesundheit des Arbeitenden auf die Dauer nur mit in geeigneten Zwischenräumen eintretenden Ruhetagen betrieben werden kann. Es ergiebt sich daher, ganz abgesehen von den höheren ethischen Gesichtspunkten, als selbstverständlich, daß der Staat der arbeitenden Klasse nach Möglichkeit die Sonntagsruhe zu sichern suchen muß. In dieser Richtung hat § 105 unserer Gewerbeordnung schon bisher vorgeschrieben, daß der Unternehmer seine Arbeiter an Sonn- und Festtagen zum Arbeiten nicht verpflichten kann. Der Unternehmer kann also an Sonn- und Festtagen nur Arbeiter beschäftigen, die sich freiwillig dazu hergeben. Indeß bietet diese Bestimmung keine ausreichende Garantie für einen wirksamen Schutz des Arbeiters. Bei der wirthschaftlichen Abhängigkeit des letzteren hat der Arbeitgeber immer Mittel in der Hand, jene Freiwilligkeit thatsächlich zu einem Zwange zu machen. Man hat deshalb das einfache Verbot jeder Beschäftigung von gewerblichen Arbeitern an Sonn- und Festtagen vorgeschlagen. Das geht aber offenbar wieder zu weit. Denn erstens giebt es eine Menge gewerblicher Arbeiten, die ihrer Natur nach eine Unterbrechung überhaupt nicht gestatten, oder auch solche, welche ihrer Natur nach hauptsächlich auf die Sonn- und Festtage angewiesen sind, und sodann kann auch der Staat nicht für befugt erachtet werden, dem erwachsenen Arbeiter, der an Sonn- und Festtagen arbeiten will, das Arbeiten, wenn es sonst nicht gegen die öffentliche Ordnung ist, zu verbieten. Mit einem allgemeinen theoretischen Prinzip wird hier also nichts genützt; es kommt auf eine Feststellung der praktischen Bedürfnisse und die Möglichkeit der Befriedigung derselben an. Unter diesem Gesichtspunkte ist zu sagen: Das Verbot der Sonntagsarbeit ist nicht möglich für Arbeiten, die ihrer Natur nach eine Unterbrechung nicht gestatten; es ist praktisch undurchführbar, bezw. in seiner Ausführung unkontrolirbar für fast das gesammte Kleingewerbe. Von dem verbleibenden Großgewerbe sind diejenigen Betriebe, welche die öffentliche Ruhe stören, ohnehin bereits verboten. Ernsthaft in Frage kommen demnoch für eine gesetzgeberische Behandlung nur diejenigen Fabrikbetriebe, die nicht entweder an Sonntagen ohnehin verboten sind, oder von dem Verbot überhaupt auszunehmen sein würden. In diesen Betrieben ist nun die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern an Sonn- und Festtagen schon jetzt untersagt. Die Frage beschränkt sich also thatsächlich dahin: soll in Fabriken, welche bisher am Sonntage betrieben werden dürfen, obgleich die Natur der Arbeit eine Unterbrechung gestatten würde, die Beschäftigung erwachsener Arbeiter an Sonn- und Festtagen verboten werden? Um diese Frage zu beantworten, müßte man zunächst einmal wissen, in welchem Umfange derartige Sonntagsarbeit überhaupt vorkommt; sodann, in welchem Umfange dieselbe durch die sogenannte Konjunktur bedingt erscheint; endlich in welcher Weise die in diesen Industrieen selbst beschäftigten Arbeiter eine Aenderung des bestehenden Verhältnisses für möglich halten. Von jenen „Arbeitern", welche in den Sonntagsversammlungen der Sozialdemokratie hochtönende Resolutionen fassen, wird man kaum annehmen können, daß sie über die praktischen Bedingungen dieser Sonntagsarbeit genau unterrichtet sind.

* Von verschiedenen Seiten wird übereinstimmend gemeldet, daß die Entscheidung über die Dampfersubvention in allernächster Zeit zu erwarten sei, und zwar würde der Bremer Bewerber, der Norddeutsche Lloyd als Sieger aus der Konkurrenz hervorgehen. Er würde sofort mit den Fahrten beginnen können und soll sich bereit erklärt haben, die in Hamburg nach den überseeischen Plätzen bestimmten Güter unentgeldlich von Hamburg nach Bremen zu überführen. Bekanntlich wurde bereits beim letzten Frühschoppen bei dem Reichskanzler der Präsident des Lloyd, Reichstagsabg. Konsul Meier, zu dem schon damals zu erwartenden Erfolg beglückwünscht.

Die westafrikanische Dampferlinie der Firma C. Woermann ist an eine neu errichtete Aktien-Gesellschaft übergegangen. Die fünf vorhandenen Dampfer werden zu 2 300 000 Mk. übernommen, es werden 3 neue Dampfer angeschafft, über deren Bau mit deutschen Werften verhandelt wird. Das Aktienkapital von 3 Millionen ist fest übernommen, die Aktien kommen nicht an die Börse; daneben ist beabsichtigt, eine Prioritätsanleihe von einer Million Mark aufzunehmen. Theilnehmer der neuen Aktiengesellschaft sind, außer C. Woermann, die Firmen August Bolten, John Berenberg Goßler, F. Laeisz, Theodor Wille.

* Im französischen Senat sprach sich Ravignan mißbilligend über die Entkirchlichung der Kirche Sante Geneviède (Pantheon) aus und beantragte wegen derselben ein Tadelsvotum gegen die Regierung. Minister Goblet weist den Vorwurf zurück, daß durch die Rückgabe des Pantheon zu seiner ursprünglichen Bestimmung die Gewissen verletzt würden, die Regierung habe dabei nur dem Gefühle nachgegeben, welches sich allgemein geltend gemacht habe. Brun machte der Regierung zum Vorwurf, daß sie die rothe Fahne dulde, Goblet erwidert, die Regierung erkenne einzig die dreifarbige Fahne an, das Leichenbegängniß Victor Hugo's werde keine revolutionäre, sondern eine nationale Kundgebung sein. Der Tadelsantrag Ravignan's wurde mit 189 gegen 67 Stimmen abgelehnt, die vom Minister Goblet verlangte einfache Tagesordnung mit 192 gegen 78 Stimmen angenommen.

Die Deputirtenkammer genehmigte den Vertrag mit Cambodscha und ertheilte hierauf ohne Debatte der egyptischen Finanzkonvention ihre Zustimmung.

Der Pariser Börse wurde am Sonnabend hinsichtlich des bereits seit einiger Zeit verbreiteten, aber mit Zweifel aufgenommenen Gerüchts von Unterhandlungen der Mächte über Ersetzung des unfähigen Vizekönigs von Egypten, Tewfik Pascha, durch den Exthedive Ismael Pascha versichert, daß die Zustimmung Englands wahrscheinlich geworden sei.

Der Ministerrath ordnete Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung bei dem Leichenbegängnisse Victor Hugo's an. Die Entfaltung von Fahnen und Emblemen, welche an den Bürgerkrieg erinnern, soll verboten sein. — Die Regierung wird in der nächsten Woche der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen die Vergehen durch Entfaltung aufrührerischer Embleme den Schwurgerichten überwiesen werden.

Man war in Paris zweifelhaft geworden, ob es räthlich, die Börse am Begräbnißtage Victor Hugo's, am Montag, zu schließen, weil dieser Tag mit dem Ultimoliquidationstag zusammenfällt. Rochefort droht nun in seinem Blatte „L'Intransigeant", das Volk würde am Montage, falls die Börse nicht geschlossen werde, „die Spitzbuben daraus vertreiben". Der Schwiegersohn Hugo's, Lockroy, befürwortet im „Rappel" die Zulassung rother Fahnen zum Begräbniß. Jedenfalls kann man auf den Verlauf der Feier gespannt sein.

* Die englisch-russischen Verhandlungen sollen jetzt, wenn man der „Daily-News" Glauben schenken darf, mit einem Schlage einen friedlichen Ausgang finden. Die russische Regierung hätte demnach die englischen Vorschläge angenommen und ließe „Merutschak und Zulfikar" im Besitze des Emirs. Die Arbeiten der Grenz-Kommission würden sich nur auf die Festsetzung der Details beschränken, die Hauptpunkte der Grenzregulirung seien jetzt endgiltig festgestellt. Die Unterhandlungen seien von beiden Theilen in dem freundlichsten und versöhnlichsten Geiste gepflogen worden, der dem Wunsche entsprang, die Lösung dieser einst drohenden Frage zu bewerkstelligen. In Folge der Verständigung zwischen England und Rußland wird Lessar demnächst London verlassen, um in Gemeinschaft mit dem englischen Kommissar Oberst Ridgeway die Details der afghanischen Grenzlinie festzustellen.

* Das Brüsseler Journal „Mouvement geographique" erklärt alle Nachrichten betreffs eines angeblichen Angriffs der Araber auf Stationen des Kongostaates auf das Bestimmteste für gänzlich unbegründet.

* Die technische Kommission der Sanitätskonferenz in Rom hat den englischen Antrag, wonach die englischen Handels-, Post- und Truppentransportschiffe, welche, ohne die Küste zu berühren, den Suezkanal passiren, von einer Untersuchung frei sein sollen, mit 18 gegen 2 Stimmen abgelehnt und den von den deutschen, russischen und holländischen Delegirten modifizirten Antrag Brouardel's, wonach für alle aus infizirten Häfen kommende und das Rothe Meer passirende Schiffe eine ärztliche Untersuchung angeordnet wird, mit 16 gegen 4 Stimmen angenommen. — Von der Sanitätskonferenz wurde der Antrag, daß Schiffe, welche im Rothen Meere keine Passagiere an's Land setzen, nur einer einmaligen Untersuchung in Suez unterworfen sein sollen, mit 16 gegen 2 Stimmen (vier Delegirte enthielten sich der Abstimmung) angenommen und der Antrag, daß Schiffe, welche Passagiere für die Häfen des Rothen Meeres an Bord führen, einer zweimaligen Untersuchung in zwei Häfen unterliegen, mit 17 gegen 2 Stimmen genehmigt. Auch bei diesem Antrage enthielten sich 4 Delegirte der Abstimmung. Der Antrag, daß Reisende, die sich auf infizirten Schiffen befinden, zu landen, zu isoliren und der Beobachtung zu unterziehen sind, wurde mit 18 gegen 2 Stimmen und der Antrag, daß die Dauer der bezüglichen Beobachtung eine fünftägige sein soll, wurde mit 13 gegen 9 Stimmen angenommen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 1. Juni. Der Kaiser hatte sehr gute Nacht, Befinden vorzüglich.

Mainz, 30. Mai. Die Schlußsteinlegung und Eröffnung der festen Rheinbrücke zwischen Mainz und Kastel ist Sonnabend Vormittag 11 Uhr durch den Großherzog in feierlicher Weise vollzogen worden.

London, 31. Mai. Die Nachricht des „Reuter'schen Bureaus" aus Kairo über einen 5prozentigen Abzug vom Coupon der Domanialanleihe wird von unterrichteter Seite als irrthümlich bezeichnet.

Paris, 30. Mai. Der Herzog von Noailles, ältestes Mitglied der Akademie, ist gestorben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850602011/fragment/page=0001

Paris, 31. Mai. Das „Journal offiziell" macht bekannt, daß bei dem Leichenbegängniß Victor Hugo's keine andere Fahne als die nationale oder solche fremder Nationen zugelassen werden wird.

Paris, 31. Mai. Seit heute früh, wo die Ueberführung der Leiche Victor Hugo's aus dem Sterbehause nach dem Triumphbogen stattgefunden hat, bewegt sich eine überaus zahlreiche Menschenmenge vor dem Katafalk vorüber. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

Tages-Chronik.

* Das Befinden Sr. Maj. des Kaisers ist in fortschreitender Besserung begriffen, so daß demnächst die regelmäßigen Ausfahrten wieder aufgenommen werden sollen. Am Sonnabend empfing der Kaiser nach einer gut verbrachten Nacht den Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin, sowie der Großherzogin von Baden, nahm später den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete Nachmittags noch längere Zeit allein. — Der Kronprinz besuchte Mittags mit der Frau Großherzogin von Baden das Kunstgewerbe-Museum, während die Frau Kronprinzessin in der englischen Botschaft einen Besuch abstattete. Um 1 Uhr kehrten dann die Kronprinzlichen Herrschaften nach dem Neuen Palais zurück. — Die Großfürstin Maria Paulowna, Gemahlin des Großfürsten Wladimir von Rußland, traf mit kleinem Gefolge vorgestern Abend 8½ Uhr aus Petersburg in Berlin ein. Während der kurzen Zeit des Aufenthaltes in Berlin stattete die Großherzogin von Baden der Großfürstin Maria Paulowna auf dem Bahnhofe im Empfangssalon einen Besuch ab, während im Auftrage des Kaisers auch der Flügeladjutant Major Heinrich XVIII. Prinz Reuß dieselbe auf dem Bahnhofe begrüßte und später bis Station Charlottenburg geleitete. Die Großfürstin begiebt sich nach Amsterdam, wo sie längere Zeit zu verbleiben gedenkt. Später trifft auch der Großfürst Wladimir daselbst ein.

* Der Kaiser hat auf die Glückwünsche und Ovationen, welche ihm die Drechsler bei ihrer Jubelfeier dargebracht haben, folgendes Danksreiben der Innung übermitteln lassen: „Se. Majestät haben die patriotische Huldigung der Berliner Drechsler-Innung bei der Feier ihres zweihundertjährigen Bestehens mit großer Freude aufgenommen und lassen dafür wie insbesondere für die telegraphischen Grüße mit dem Wunsche danken, daß in fernerer kräftiger Entwicklung der Innung sich an ihr das Wort von des Handwerks goldenem Boden bewähren möge. Der Geheime Kabinetsrath v. Wilmowski."

* Se. Majestät der Kaiser hat in Anerkennung der Leistungen der westafrikanischen Geschwader zu befehlen geruht, daß während 24 Stunden der Doppelposten vor dem Allerhöchsten Palais in Berlin von Mannschaften S. M. Kreuzer-Korvette „Olga" gegeben werde. Demzufolge wird sich, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, eine Wachtabtheilung dieses Schiffes (ein Obermaat und acht Mann) unter Führung des an Bord S. M. S. „Olga" gewesenen Sekonde-Lieutenants von Etzel des Seebataillons nächsten Dienstag nach Berlin begeben.

* Ueber die Verwendung der Bismarck-Spende schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Wir haben bereits vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß der Herr Reichskanzler die aus Anlaß seines Geburtstages gesammelten Fonds zu einer Stiftung für Kandidaten des Lehrfachs zu verwenden beabsichtigt. Der Andrang zu dem philologischen Studium ist in den letzten Jahren ein so großer geworden, daß es nicht nützlich scheint, durch Gründung von Stipendien für Studenten einen weiteren Anreiz zu demselben zu schaffen, und mit Rücksicht hierauf soll sich der Reichskanzler entschlossen haben, nur solche Kandidaten des Lehrfachs aus der fraglichen Stiftung zu unterstützen, welche ihre Studienzeit schon absolvirt, aber noch keine Stellung mit auskömmlichem Gehalt erlangt haben. Außerdem ist aber in Aussicht genommen, angestellten Lehrern Beihilfen zum Zweck der Erziehung ihrer Kinder zu gewähren. Nachdem der Herr Reichskanzler mit Autoritäten auf dem Gebiete des Preußischen Schulwesens Rücksprache gehalten, hat er neuerdings an die Bundesregierungen vertraulich die Bitte um Auskunft darüber gerichtet, ob nach Lage der dortigen Verhältnisse die von ihm in Aussicht genommene Art der Verwendung zweckentsprechend erscheine. Wie wir hören, ist von den meisten Regierungen eine bejahende Antwort eingegangen. Bezüglich der dabei zu berücksichtigenden Gesichtspunkte wird in mehreren Antwortschreiben ausgeführt, daß es sich empfehlen möchte, die Unterstützung nicht sowohl zum Lebensunterhalt, als vielmehr zur weiteren Ausbildung zu gewähren. Es wird vorgeschlagen, den Philologen Reisestipendien zu einem mehrmonatlichen Aufenthalt in England, Frankreich oder Italien zu geben, oder ihnen die Möglichkeit zu schaffen, auf ein oder zwei Semester als Volontaire an hervorragenden Lehranstalten sich mit der Methode anerkannter Meister bekannt zu machen."

* Während am Freitag Abend auf Tivoli die Theilnehmer des Jubiläumsfestzuges der Berliner Drechslerinnung sich von ihren Strapazen erholten, waren 300 Drechslergesellen im Innern der Stadt versammelt, die gegen den Festzug leidenschaftlich protestirten und schließlich folgende Resolution annahmen: „Die Versammlung erklärt den Knechten reaktionärer Bestrebungen gegenüber, daß fürderhin eine große, alle Berliner Drechsler umfassende Organisation die Interessen des Gewerbes vertreten soll; sie verspricht, fürderhin in brüderlicher Einmüthigkeit an dem großen Kulturwerke der Veränderung der kapitalistischen Produktionsweise in die genossenschaftliche Arbeit — wodurch allein des Volkes Noth gehoben werden kann — unentwegt zu arbeiten, bis dieses Ziel errungen ist. Dann aber erachtet sie die Feier eines für heute veranstalteten Festes zur Verbrüderung aller Arbeiter für geboten."

* Im Berliner Centralstraßen-Prozeß, der dieser Tage in neuer Auflage verhandelt wurde, erging Sonnabend das Urtheil. Direktor Jaeckel ist zu 1 Monat und 12 Stunden, Generalagent Boldt zu 1 Tag Gefängniß verurtheilt; die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

* Ueber die Zeit, in welcher die Volksschullehrer und die Kandidaten des Volksschulamtes ihrer Militärpflicht genügen sollen, ist höheren Orts bestimmt worden, daß die Zeit mit der Uebungszeit der zum ersten Mal eingezogenen Ersatzreserve zusammenfallen soll. Die Betheiligten sollen künftighin so einberufen werden, daß das Ende ihrer Militärdienstzeit mit dem Abschlusse der zehnwöchentlichen Uebung der Ersatzreserve zusammenfällt.

* Der Dichter und Romanschriftsteller Alfred Meißner ist am 29. Mai in Bregenz am Bodensee, wo er seit 1869 ansässig war, im dreiundsechszigsten Lebensjahre gestorben. Am 15. Oktober 1822 in Teplitz geboren, widmete er sich nach absolvirtem Gymnasium dem Studium der Medizin, zog jedoch bald eine freie literarische Beschäftigung vor, die ihn nach Leipzig, Paris und Frankfurt a. M. führte. In Paris trat Meißner in nähere Beziehungen zu Heinrich Heine, welchen das satyrische Gedicht „Der Sohn des Atta Troll" seine Entstehung verdankt. Nach Heines Tode gab er an werthvollen Mittheilungen reiche Erinnerungen an den Dichter heraus. Nachdem er noch einige an poetischen Schönheiten reiche, aber sonst nicht nachhaltige Versuche auf dramatischem Gebiete gemacht, widmete er sich seit Mitte der fünfziger Jahre fast ausschließlich dem Roman und dem Essay. Seine Hauptwerke sind: „Die Sansara", „Schwarzgelb" und „Babel", in welchen besonders die Zeit der Reaktion in Oesterreich in satten Farben geschildert wird, „Neuer Adel", „Die Kinder Roms" und „Der Bildhauer von Worms". Wenn auch bei seiner raschen Produktion manches Oberflächliche und minder Vollendete aus seiner Feder geflossen ist, so wird Meißner doch im Allgemeinen als einer der energievollsten und in ihrer Polemik furchtlosesten Charakterfiguren der neueren deutschen Literaturgeschichte im Andenken der Zeitgenossen fortleben.

* In der in Dresden abgehaltenen Generalversammlung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wurde, wie bereits angekündigt, auch über die Erhöhung der Branntweinsteuer verhandelt. Lammers-Bremen gab eine Uebersicht über die Organisation und die Agitation des Vereins und bezeichnete die Bekämpfung des Schnapses als eine Forderung der Freiheit. Prof. von Miaskowski-Breslau referirte über das oben erwähnte Thema. Er wies auf die Ursachen und die Folgen des Branntweintrinkens hin, das sich von Nordostsen nach Westen fortpflanze und gefördert werde durch das Kneipenleben der höheren Kreise. Die Agitation des Vereins werde erst nach Jahrzehnten etwas erreichen können; vorerst müsse dem Laster auf mechanische Weise gesteuert werden. Der Branntwein dürfe nicht so leicht zugänglich gemacht, sein Preis müsse erhöht werden. Redner schloß unter dem Beifall der Versammlung: Man muß an der bisherigen Maischraumsteuer festhalten, durch eine solche Maßregel wird unser sehr gesunkener Export erhöht, aber noch eine andere Steuer ist von Nöthen: für jeden Branntwein, der konsumirt wird, muß Steuer bezahlt werden. Die Einen schlagen 1 Mark, die Anderen 50 Pf. pro Liter vor; es würden im ersten Falle etwa 200 Millionen Steuern einkommen. Dieses Geld würde ausreichen, um die letzten zwei Steuerklassen zu beseitigen und alle Aufgaben des Staates zu erfüllen. Unser Loosungswort muß sein: „Die Branntweinflasche muß höher gehängt werden!"

* Die von dem Großherzog begründete Kunstschule in Weimar feiert am 1. Oktober d. J. das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Während des weitaus größten Theiles dieser Zeit ward die Anstalt von dem Maler Grafen Kalkreuth geleitet, der sich später aus Gesundheitsrücksichten von dieser leitenden Stellung zurückzog. Heute steht an der Spitze der Anstalt der Maler Professor Brendel.

Magdeburg, 31. Mai. Mit der gestrigen Uebergabe des bereits unter Dach befindlichen neuen Reichs-Waisenhauses an die Stadt Magdeburg wurde eine nachträgliche Grundsteinlegungsfeier verbunden. An derselben nahmen der Stadtkommandant, General v. Claer, der Präsident des Reichstages, Regierungspräsident von Wedell, der Oberbürgermeister Bötticher, der Polizeipräsident v. Arnim und viele andere hervorragende Personen Theil. Dieselben unterzeichneten die Stiftungsurkunde und vollzogen die üblichen Hammerschläge. Die Feier ging unter lebhafter Betheiligung der Bevölkerung vor sich.

* Folgende Traueranzeige war am Donnerstag in der „Rost. Ztg." enthalten: „In dieser Nacht starben plötzlich und unerwartet, mein ältester Sohn, der Domänenpächter von Saniß, Heinrich Fabricius, und dessen Frau Bertha, geborene Warnke, was ich im Namen aller Angehörigen hiermit tiefbetrübt anzeige. Rostock, den 27. Mai 1885. C. Fabricius, Pastor, emer." Der bedauernswerthe alte Herr, welcher diese Anzeige erließ, kannte vermuthlich zu der Zeit, als er sie niederschrieb, das ihm widerfahrene Leid noch nicht in seinem ganzen schrecklichen Umfange. Den Kommentar dazu gab, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, die sich gleichzeitig verbreitende Nachricht, daß beide Ehegatten am Mittwoch Morgen in einem Stalle des 2 Meilen östlich von Rostock belegenen Pachthofes ermordet vorgefunden worden sind, und eine Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft, welche einen Preis von 300 Mk. auf die Entdeckung des Thäters aussetzt. Das unglückliche Ehepaar ist mittels einer Axt in wahrhaft entsetzlicher Weise erschlagen worden. Der Mord ist wahrscheinlich eine Rachethat, da weder Geld noch Werthsachen vermißt werden. Es soll ein Mann als verdächtig zur Haft gebracht sein.

* Zwölf Marburger Verbindungsstudenten wurden wegen Bestimmungsmensuren zu je drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

* Der gegen eine Anzahl österreichischer Anarchisten vor dem Wiener obersten Gerichtshof verhandelte Hochverrathsprozeß fand am Mittwoch sein Ende. Die Anarchisten Partsch, Hartmann, Schoden, Wegerer und Pronetz wurden des Hochverraths schuldig erkannt und zu schweren Kerkerstrafen in der Dauer von 10 bezw. 5, 4 und 3 Jahren verurtheilt. Einer der Angeklagten wurde wegen Diebstahls zu vierzehn Tagen Arrest verurtheilt.

* Zur gestrigen akademischen Feier von Professor Karl Biedermann's fünfzigjährigem Doktorjubiläum in Leipzig hatte die philosophische Facultät gestern Vormittag

Die Indianer Nordamerika's

haben in letzter Zeit wieder viel von sich reden gemacht. In Kanada betheiligten sie sich zum größten Theil an dem von den Mischlingen inszenirten Aufstand und kaum ist dort Ruhe — die Häuptlinge haben sich bis auf einen unterworfen, ihre Anhänger legen die Waffen nieder —, so hört man von einem neuen Aufstand der Indianer im Unionsstatte Arizona. In einem von dem weitgereisten und als Amerikakenner bekannten Ernst v. Hesse-Wartegg in der „Voss. Ztg." veröffentlichten Aufsatz „der Indianerkrieg im kanadischen Nordwesten" wird eine interessante Schilderung von Sitten und Gebräuchen der dort hausenden Indianer, die verhältnißmäßig wenig von ihrem ursprünglichen Charakter verloren haben, gegeben. Wir entnehmen derselben nachstehend einige interessante Mittheilungen. Das Hauptstreben jedes Indianer-„bucks" (Jünglings) ist darauf gerichtet, „Krieger" zu werden, denn erst nachdem er die hierzu erforderlichen furchtbaren Prüfungen überstanden, hat er das Recht zu heirathen, ein eigenes „tepee" (Zelt) zu haben und in dem Rathe des Stammes mitzuwirken. An einem bestimmten Tage versammelt sich der Stamm in dem großen, mit Schildern, Skalpen und Waffen geschmückten Rathszelt; die „bucks" stellen sich in eine Reihe auf und der „medicineman" (eine Art Priester und Beschwörer) schneidet jedem „buck" mittelst eines scharfen Bowiemessers vier tiefe Einschnitte in die nackte Brust. Unter die so entstehenden Haut- und Muskelstreifen schiebt er starke kurze Holzstücke oder Sehnen ein, ohne daß die „bucks" es wagen würden, auch nur eine Miene zu verziehen. Hierauf werden um die Hölzer lange Schnüre gewunden und das andere Ende derselben an ein in der Mitte des Zeltes errichtetes galgenartiges Gerüst gebunden. Es ist nun Aufgabe der „bucks", sich von diesen Fesseln loszureißen. Unter den gräßlichsten Schmerzen zerren sie herum, daß die Muskeln weit aus der blutüberströmten Brust hervortreten. Viele verlieren das Bewußtsein, Andere zerren gar ein oder zwei Tage an ihren grauenhaften Fesseln, aber schließlich geben die Muskeln doch nach, der „buck" ist frei, ein Krieger! Die Heilung der weit klaffenden Wunden dauert ungeachtet vorzüglicher, den Indianern bekannter Heilmittel Monate lang; der Verf. selbst sah am Assiniboine einen derartig zugerichteten Krieger, der noch krank darniederlag, obschon das „Ordeal" vor drei Monaten stattgefunden hatte. Abgesehen von ihrer Ausdauer, Zähigkeit, Schlauheit und Tapferkeit besitzen diese Indianer noch ein paar andere Eigenschaften, welche sie zu den gefürchtetsten Feinden stempeln. Eine indianische Streitmacht wird fast nie überrumpelt werden, denn ihr Spionirsystem ist zu vorzüglich; dagegen ist es ihre Stärke, den Feind in einen Hinterhalt zu locken und dann niederzumachen. General Middleton, obschon ein alter Indianerkämpfer, der sich seine Sporen in vielen Expeditionen verdient hat, wurde im gegenwärtigen Kriege schon zwei Mal in einen Hinterhalt gelockt, aus dem er sich nur unter schweren Verlusten herausschlug. Die Indianer nehmen eine offene Feldschlacht selten an und kommt es wirklich dazu, so befolgen sie eine ganz eigenthümliche Taktik. Unter gellendem Geschrei, das nach den Versicherungen amerikanischer Offiziere das Gewehrfeuer übertönt und sehr deprimirend auf die Truppen wirkt, jagen sie auf ihren flinken Ponies dem Feind entgegen. Sind sie aber auf Schußweite herangekommen, so stieben sie auseinander und sammeln sich an den Flanken des Gegners zu einem Angriff, so rasch, daß kaum Zeit vorhanden ist, gegen sie Front zu machen. Dort wiederholen sie dasselbe Mannöver und binnen ganz kurzer Frist ist die Streitmacht von schreienden, auf- und niedergaloppirenden Feinden umzingelt, die eifrig in den Gegner hineinschießen und selten ihr Ziel verfehlen. Bei diesen Umzingelungsritten legen sie sich stets auf die dem Feinde abgewendete Seite ihres Pferdes. Sind sie zu schwach, um den Gegner zu schlagen, oder hat dieser die Oberhand behalten, so sind sie im Nu zerstoben und fliehen nach allen Richtungen. Zertheilt sich der Gegner zu ihrer Verfolgung, so locken sie die Trupps weit vom Hauptkorps ab und vereinigen sich dann wie auf ein gegebenes Zeichen, um ihnen den Garaus zu machen. In all' ihren Kämpfen entwickeln sie außergewöhnliche Taktik, so daß es auf diese Weise erklärlich ist, wie eine Hand voll Rothhäute monatelang ganze Schwadronen und Regimenter beschäftigen kann, wie es die amerikanischen Indianerkriege durchweg gezeigt haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850602011/fragment/page=0002

Abgang der Eisenbahnzüge. Bahnhof Halle.

(Alle Angaben gültig vom 1. Juni ab.)

Nach **Aschersleben.**
7 V. 11.35 V. 3.5 N. 6.0 A. 9.1 A.

Nach **Sorau-Guben.**
.57 V. *1.33 7.25 A. (bis Finsterwalde).

Nach **Berlin.**
.25 V. *9.18 11.0 V. .0 N. *5.39 6.0 A. .40 A. (bis Elsterfeld). *9.16

Nach **Leipzig.**
.57 V. §4.20 *7.30 V. §8.25 V. 12 V. §11.30 V. 40 N. §3.20 N. 5.8 N. 6.15 A. 7.4 9.8 A. *10.47 A. 11.0 A.

Nach **Magdeburg.**
.19 V. 9.51 10.55 V. (bis Köthen) 11.31 V. 1.24 N. 3.10 5.50 N. 8.33 A. 10 A. §12.0 A. (bis Köthen).

Nach **Nordhausen-Kassel.**
5.10 V. 7 V. (bis Eisleben). *1.43 V. 12.50 M. (bis Eisleben). 2.0 N. 5 N. (bis Eichenberg) 8 A. (bis Nordhausen) *9.37 A.

Ins **Thüringen.**
5.40 V. 7 V. (nur Sonntags) 8—31./8 (bis Kösen) 7.45 V. 8.45 V. (bis Kösen). 10.15 V. 1.37 V. 2.2 N. *5.2 6.8 A. 9.40 A. (bis Erfurt). *11.4 *11.49 V. Eil-Courierzug Berlin-Frankfurt a. M. in der Zeit vom 1.—10. Juli. I. und II. Klasse, hält auf den Stellwerksstationen.
* bedeutet Schnellzug.
§ „ Personenschnellzug.

Ankunft der Eisenbahnzüge. Bahnhof Halle.

Von **Aschersleben.**
8.7 V. (von Aschersleben). 10.5 V. 1.16 M. 4.55 N. 8.10 A.

Von **Sorau-Guben.**
7.4 V. (v. Elsterwalde). 1.6 M. 7.9 A.

Von **Berlin.**
4.26 fr. 9 V. (von Bitterfeld) 10.3 V. *11.31 V. 5.0 N. (von Bitterfeld) 5.45 N. *5.23 N. 9.2 *10.53 A.

Von **Leipzig.**
§5.52 V. 7.5 §8.42 V. 9.43 V. 11.7 V. *11.28 V. 12.5 2.51 N. §4.27 N. 5.3 §7.37 A. 8.23 A. 8.53 A. *10.26 A. 11.47 A.

Von **Magdeburg.**
2.45 fr. *7.5 10.2 N. 1.26 N. *5.5 6.56 A. 9.1 A. 10.41 A.

Von **Nordhausen-Kassel.**
6.55 V. (v. Nordhausen). *7.14 V. 8 V. (von Eichenberg) 12.30 M. (von Eisleben) 1.10 M. 5.13 N. 8 A. (von Eisleben) 8.56 A. 10.30 A.

Von **Thüringen.**
*4.28 fr. 7.4 (von Erfurt). *9.12 10.38 V. 1.34 N. 5.1 *5.33 N. *9.11 A. 10.56 A.
* bedeutet Schnellzug.
§ „ Personenschnellzug.

eine Deputation an den Herrn Jubilar abgeordnet, deren Sprecher der Prodecan Prof. Dr. phil. Leßken, deren übrige Mitglieder aber die Geheimen Hofräthe und Professoren Overbeck und Maurenbrecher waren. Die Deputation überreichte unter den herzlichsten Glückwünschen das goldene Doktordiplom in Erneuerung des rite erlangten Doktordiploms von 1835. Die Universität als Gesammtkörper war durch eine Senatsdeputation vertreten, an deren Spitze Se. Magnificenz der Rektor, Geh. Rath Dr. Windscheid, erschien. Unter den Mitgliedern war Geh. Hofrath Prof. Dr. Zarncke, auch einer von den vielen hiesigen Freunden und Gesinnungsgenossen des Herrn Jubilars.

* Aus Kreuzburg in Schlesien schreibt man der „Bresl. Z." unter dem 28. Mai: Der zu einer traurigen Berühmtheit gelangte Commis Eugen Singer aus Neisse, welcher bekanntlich in einem Anfalle von Geistesstörung ein Fenster im Kaiserlichen Palais in Berlin durch einen Steinwurf zertrümmert hatte, promenirte gestern in der Mittagsstunde mit einem Begleiter auf dem hiesigen Ringe. Singer ist der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt zur Behandlung überwiesen und heute daselbst aufgenommen worden. Die Aufnahme war jedoch mit Schwierigkeiten verknüpft, da einzelne Papiere noch fehlten, welche vom Polizei-Präsidium in Berlin telegraphisch eingefordert werden mußten. Singer mußte fast einen halben Tag im Empfangszimmer der Anstalt warten und benutzte diese Gelegenheit, durch das Fenster (das Zimmer liegt parterre) zu entweichen. Nachdem er einige Stunden umhergeirrt war, meldete er sich freiwillig in der Anstalt.

* Die ganze reichsländische Presse beschäftigt sich, wie der Fr. Ztg. aus Straßburg berichtet wird, mit dem Eintritt des jungen Baron Franz Zorn von Bulach in das Priesterseminar zu Straßburg, wo er sich zum geistlichen Stand vorbereiten will. Der junge Mann ist der einzige Bruder des Reichstagsabgeordneten von Bulach. Er hat Jura studirt, den Referendardienst bei Gericht abgelegt, und war seit mehr als einem halben Jahr als angehender Diplomat beim Auswärtigen Amte in Berlin thätig. Die priesterliche Laufbahn war aber seit Jahr und Tag sein Ideal geworden und trotz Abmahnung von Seiten seiner Familie, ja, wie es heißt, sogar von Seite des Reichskanzlers ist er nunmehr in das Priesterseminar eingetreten.

* Unsern Coruna in Spanien ist der englische Dampfer „Chamois" auf der Reise von Cardiff nach Savona gescheitert und vollständig untergegangen. Die Mannschaft wurde gerettet.

* Aus Paris, 30. Mai, schreibt man uns: Die Dekorirung des Pantheon, welche erst Montag Vormittag vollständig beendet sein wird, wird geradezu feenhaft sein. Die ganze Façade wird mit schwarzen, mit Silber verbrämten Tüchern bedeckt werden. Ein kolossaler Katafalk wird in einer Höhe mit dem Peristyl errichtet und das Innere des Monumentes in einer geradezu pomphaft zu nennenden Weise geschmückt werden. Nach der Ceremonie wird die Leiche Victor Hugo's durch den Haupteingang zur Krypta, Portique des Evêques genannt, in's Souterrain getragen werden, um daselbst in einem eigens hergestellten Monumentalgrabe beigesetzt zu werden. Das Grab ist neben dem Grabe Rousseau's gelegen. Sofort nach der Beisetzung wird das Grab in Gegenwart der Familie Victor Hugo's mit dem großen Staatssiegel zugesiegelt werden. In den Champs Elysées in der Nähe des Industrie-Palastes wird die schöne Gruppe Hector Lemaire's „Die Unsterblichkeit" aufgestellt werden. Diese allegorische Gruppe, die sechs Meter hoch ist, stellt einen Genius dar, der, mit der Triumphpalme in der Hand, gegen den Himmel strebt. Zu seinen Füßen liegen zwei schluchzende Frauengestalten, die ihn zurückzuhalten bestrebt sind. Diese Gruppe wird auf einem grandiosen ad hoc hergestellten Piedestale, das die Inschrift „à Victor Hugo" tragen wird, aufgestellt werden, die Figur, welche Frankreich darstellt, wird eine Trauerschärpe tragen. In vier Lampadären, die neben dem Monumente aufgestellt sein werden, werden grüne Flammen brennen. Montag wird ein offizieller Feiertag sein. Alle Aemter, Schulen 2c. werden geschlossen sein. Die Beamten der Coulissenhäuser der hiesigen Börse haben eine Petition an die Regierung gerichtet, in der sie um Schließung der Börse ersuchen, um der Begräbnißfeier beiwohnen zu können.

* Die Nachrichten über die Belohnung Komaroff's ergänzt ein Petersburger Korrespondent der „Voss. Ztg." wie folgt: Das Regierungsorgan veröffentlichte wohl die Verleihung eines mit Brillanten gezierten goldenen Säbels an General Komaroff, nicht aber eine andere, ihm gleichzeitig zu Theil gewordene Belohnung. Das Telegramm des Kriegsministers, welches den General von der Verleihung des Tapferkeits-Säbels unterrichtete, setzte ihn zugleich auch in Kenntniß, daß der Kaiser ihm eine Arrende (Dotation) von 5000 Rubeln jährlich auf 10 Jahre bestimmte. Komaroff's Dank bestand in der Bitte, ihm die Gesammtsumme von fünfzigtausend Rubeln nicht, wie beschlossen wurde, in zehn Raten, sondern jetzt voll auszuzahlen, weil er das Geld dringend brauche. Der Kriegsminister Wannowski unterbreitete das Ansuchen Komaroff's dem Kaiser, den die Ungeniertheit des Generals durchaus unangenehm berührt haben soll. Der Kriegsminister vertrat jedoch das Interesse Komaroff's so warm, daß der Kaiser schließlich seine Einwilligung gab, Komaroff nicht allein die gewünschten fünfzigtausend Rubel, sondern noch fünfzigtausend dazu auszuzahlen. Statt der Jahresrente von hunderttausend Rubeln erhält der Sieger am Kusch nun das Kapital nebst der Rente, worüber der Finanzminister, der dazu „Amen" sagen muß, sehr wenig erfreut sein soll.

* Am 6./18. Mai hat der Czar Alexander III. dem Antrage des Ministercomitee's — bezüglich einiger Vergünstigungen für die Offiziere der Garde, Armee und Flotte — seine Genehmigung ertheilt. Darnach erhalten die Generale, Stabs- und Oberoffiziere das Recht, gegen Vorweis besonderer Legitimationskarten bei Eisenbahnfahrten in Privatangelegenheiten auf Fahrbillete 3. Klasse die Waggons der 2. Klasse und auf Fahrbillete 2. Klasse die Waggons der 1. Klasse benutzen zu dürfen. — Ferner hat der Czar zur Errichtung von Offizierkasino's, wo solche wegen Mangels an Mitteln noch nicht bestehen, für das Jahr 1885 die Summe von 100,000 Rubeln anweisen lassen.

* Aus Walk in Livland wird, wie wir einem Telegramm der „K. Z." entnehmen, über einen an einem Gutspächter Namens Zelming verübten agrarischen Meuchelmordversuch berichtet. Zelming, der einen nichtzahlenden und widerspenstigen lettischen Pächter im Namen des Grafen Berg auswiesen sollte, aber nichts ausrichten konnte und deshalb die Hülfe des Kirchspielsgerichts in Augustenthal in Anspruch nehmen wollte, wurde auf dem Wege dahin aus dem Gebüsche heraus von zwei Kugeln getroffen, welche, obgleich eine durch die rechte Schulter gegangen war, merkwürdigerweise nicht lebensgefährlich verletzten.

* Einer Zuschrift, die aus Aquila in den Abruzzen an die „N. Fr. Pr." gelangt, entnehmen wir Folgendes: Die hiesige Kgl. Kommission zur Erhaltung der Alterthümer und Monumente beabsichtigt, die Ausgrabung der verschütteten Stadt Amiternum neuerdings in Angriff zu nehmen. Eine frühere Ausgrabung hatte das Innere eines Theaters zu Tage gefördert, einen halbkreisförmigen Raum mit steinernen Sitzstufen, ähnlich wie im Theater zu Pompeji, nebst verschiedenen Bildsäulen, Inschriften und Ornamenten. Eben bei diesem Theater wird man die unterbrochene Arbeit wieder aufnehmen, um nunmehr zunächst das Ganze des Theaters bloßzulegen mit seiner Umfassungsmauer und seinen Nebenbauwerken. Bogenbauten und Gewölbe, ein Eingangsthor, eine steinerne Treppe u. s. w., die mit dem Theater zusammenhängen, ragen hie und da schon jetzt theilweise aus dem Schutte hervor. Es ist seltsam, der weitaus größere Theil dieser alten Sabinerstadt liegt vollkommen verschüttet da, während wenige hundert Schritte vom Theater entfernt ein Amphitheater steht, das nie verschüttet war, zerbröckelt und verwittert, doch in seinen aschgrauen Trümmern noch von grandioser Wirkung. Seine ellipsenförmige Arena, in der einst Gladiatoren kämpften, wird nun im Frühjahr vom Pfluge durchfurcht und im Spätsommer schneidet daselbst die Sichel des Schnitters Garben. Nimmt man Platz auf jenen verödeten Steinbänken des Theaters, so sieht man sich rings von hohen Berggipfeln umgeben und athmet frische Bergesluft; man befindet sich mitten im rauhen Hochgebirge der Abruzzen. Nicht weit davon in einer Schlucht sieht man eine Mauer von sogenanntem Cyklopen-Mauerwerk, Murata del diavola (Teufelsmauer) genannt.

* Pyritz will auch seine Revolte haben! Wenn Paris seine Straßenunruhen hat, dann kann sich Pyritz doch nicht lumpen lassen! Dieser Tage gab ein „Circus Gymnicelli" in Lippehne eine sehr miserable Vorstellung, die Langeweile und Unwillen erregte. Aber Lippehne blieb ruhig, Lippehne ist sehr besonnen und versteht sich zu beherrschen. Wie anders das jungendlich überschäumende Pyritz. Von Lippehne zog die Gesellschaft nach Pyritz und gab hier eine „Vorstellung", von der man sich schwer eine Vorstellung macht. Da kamen sie aber schlecht an! Das Volk von Pyritz fühlte sich in seinen heiligsten Gefühlen schwer beleidigt und in edler Zornesaufwallung hat es sofort den Circus zum Theil zerstört, sämmtliche Wagenfenster zerschlagen. Nur den Bemühungen der Polizei und einiger ruhigen Bürger gelang es, die aufgeregte Menge zu zerstreuen. Heute ist Pyritz wieder ruhig.

Tageskalender.

Städtische Steuer-Receptur. Am 2. Juni werden die Grund- und Miethssteuern von Vormittags 8 bis Nachmittags 1 Uhr angenommen:
Erster Hebebezirk: Am Bahnhof, Bahnhofsstraße, Berlinerstraße, Bernburgerstraße, Blücherstraße, Blumenstraße;
Zweiter Hebebezirk: Böllberglose, Böllbergweg, Brüderstraße, Brunnowwarte, Dachrittgasse, Deybaldsgasse.
Kgl. Klinische Anstalten. Kgl. Augenklinik, Magdeburgerstr., 10—11½ U. Für Privatkranke, Steinweg 26, 12—2 Uhr. — Kgl. Chirurgische Poliklinik, Magdeburgerstr., Vorm. von 9—11 Uhr. Für Privatkranke, Wilhelmstraße 32, Vorm. von 8—10 Uhr und von 10—12 Uhr in der Klinik. — Kgl. Frauenklinik, Magdeburgerstr., Vorm. von 8—9 Uhr und Nachm. von 3—4 Uhr. Für Privatkranke Vorm. von 11—12 Uhr und Nachm. von 3—4 U. — Kgl. medizinische Poliklinik, Magdeburgerstr., Vormittags von 7—8½ und Nachmittags von 12—1 Uhr. Für Privatkranke, alte Promenade 22, Vormittags von 10—12 Uhr. — Kgl. Ohrenklinik, Magdeburgerstr., täglich von 9—11, von 3—4 nur in Ausnahmefällen. Für Privatkranke, Steinweg 25, Vorm. von 10—1 Uhr. — Kgl. Klinik für Nervenkranke, Magdeburgerstr., Mittwochs und Sonnabends von 12—1 Uhr Nachm. Für Privatkranke, Friedrichstr. 10, Vormittags von 8—12. — Kgl. Klinik für Zahn- und Mundkranke, Alte Residenz, täglich 8 Uhr. Für Privatkranke täglich von 9½—4 Uhr. Königstr. 7, 2te Etage.
Bibliotheken. Bibliothek der Kaiserl. Leopold. Karol. Akademie, Domplatz, Montag und Donnerstag geöffnet von Nachm. 2—6. Königl. Universitäts-Biblioth., Friedrichstraße. Geöffnet Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8—1 U. Ausleihen der Bücher und Abgabe derselben von 11—1. Mittwoch und Sonnabend Vormittags von 9—12, Nachmittag von 2—4 Uhr. Ausleihen der Bücher und Abgabe derselben von 2—4 U. Marien-Bibliothek, am Markt, Sonnabends von 2—3 Nachmittags. Volksbibliothek, Rathhaus, Sonntags v. 11—12 Uhr, Dienstag und Freitag Abends von 7—8 Uhr.
Kgl. Standesamt (im neuen Sparkassengebäude 1. Stock, Rathhausgasse 1). Vorm. von 9—1 und Nachmittags von 3—5. Eheschließungen: Montags, Mittwochs und Sonnabends.
Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt.
Verpflegungsstation 1. für fremde Reisende: ebendaselbst.
Feuer-Meldestelle: Polizei-Wachstube.
Herberge zur Heimath: Mauergasse 6.
Börsenversammlung: Vorm. 8 im Stadtschützenhause.
Kaufmänn. Verein „Solidia": Ab. 8 im Restaur. zum „Reich-Amt".
Techniker-Verein zu Halle a. S.: Ab. 8½ Sitzung im „Reichskanzler".
Lehrer-Verein Halle: Ab. 8 im „Gambrinus".
Arends'scher Stenographen-Verein: Uebung und Sitzung Abends 8½ in der „Elsässer Taverne", Rathhausgasse.
Verein schles. Konditoren: Ab. 8 im Reichskanzler.
Hallischer Schachklub: Ab. 8 im Hotel zum „Kronprinz", part.
Singakademie: Ab. 6 in der Volksschule.
Sang und Klang: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Kronprinzen".
Gesangverein Arion: Ab. 8½ Uebungsstunde im „Paradies."
Gesangverein Lydia: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Hallischer Zither-Klub: Ab. 8 Versammlungs-Abend bei Herrn Nesse in der „Stadt Berlin" Leipzigerstr.
Zither-Verein „Harmonie": Ab. 7½ Uhr Uebungsst. im Cafe David.
Verein der Krieger von 1866 ab: Ab. 8 Versammlung im Restaurant zum „Rosenthal".
Halle'sches Volksbad, Leipzigerstr. 6. Geöffnet von Morgens 9—8 Abends. Einzel-Bad 15 Pfg.
Weinecks Wellenbad, Klausthor-Vorstadt. Temperatur des Wassers 15 Grad R.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 30. Mai.

Eheschließung: Der Lackirer Alfred Max August Hermann Cammitius, Trödel 15, und Ida Mathilde Emma Biehle, Steinbockgasse 5. — Der Drechsler Gottfried Carl Franz Bauermann, Zenkergasse 11c, und Auguste Henriette Marie Bloß, Freudenplan 6. — Der Ziegeldecker Christian Wilhelm Gottfried August Wien und Friederike Auguste Henriette Bertha Eberhardt, Weingärten 2. — Der Arbeiter Johann Albert Gottlieb Ermisch und Anna Bertha Hoeder, Gerbergasse 14.

Aufgeboten: Der Kutscher Gottfried Ludwig Henze, Geiststraße 36, und Auguste Christiane Hesse, alter Markt 7. — Der Handarb. Johann Gottfried Otto Emmrich, Holzplatz 12, und Henriette Auguste Caroline Minna Pupe, Taubenstr. 14. — Der Geschirrführer Johann Anton Kreyer und Friederike Wilhelmine Emilie Henriette Spohr, Merseburg.

Geboren: Dem Rechtsanwalt und Notar Hermann Bennewitz, ein S., Landwehrstr. 4. — Dem Handarb. Rudolph Kroh, Berggasse 3, ein S. — Dem Schmied Friedrich Nitsche, Schillershof 21, ein S., Friedrich Otto. — Dem Handelsmann Hermann Klette, kl. Brauhausg. 7/8, eine T., Minna Helene Martha. — Dem Handarb. Carl Heim, a. d. Halle 14, eine T., Anna Auguste.

Gestorben: Des Arbeiter Rudolf Kroh S., 13 St., Bergg. 3. — Die Wittwe Emilie Behle geb. Drechsler, 54 J. 7 M. 23 T., Mühlberg 1. — Die Dienstmagd Wilhelmine Winter, 25 J. 11 M. 27 T., Klinik. — Ein unehel. S., todtgeboren.

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an: Gehirnerweichung 2, Dyspepsie 1, Bauchfellentzündung 3, Icterus gravis 1, Herzschwäche 1, Meningitis 1, Wasserkopf 1, Furunkel 1, Unterleibsentzündung 1, Lungenentzündung 4, Lungenschwindsucht 3, Cerebrospinalmeningitis 1, Herzschlag 1, Krämpfen 3, Bronchialcatarrh 1, Brechdurchfall 1, Pleuresie 1, Morbus Brighthii 1, Convenitätsmeningitis 1, Scharlachdiphtheritis 1, Bronchitis 1, Schlagfluß 1, Schwäche 2, Scharlach 1, Diphtheritis 1, Anaemie 1, Hirnschlag 1, Schädelbruch 1, Gehirnverletzung 1, Entzündung 1, zusammen 42 Personen, worunter 8 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Standesamt Giebichenstein.

Meldung vom 27. Mai.

Gestorben: Des Schlossers H. Drüge S., 4 M. 18 T., Zahnkrämpfe, Brunnenstr. 54.

Geboren: Dem Fleischer C. A. A. Rückriem ein S., Reilsstraße 22. — Dem Gelbgießer J. J. Becker ein S., Reilsstraße 6. — Dem Handarbeiter Ch. Eckelmann ein S., Burgstraße 33. — Dem Schlosser C. G. S. Jäntsch ein S., Steinstraße 7. — Dem Handarbeiter F. W. Fehse eine T., Angerstraße 5.

Eheschließung: Der Dienstknecht F. G. Lehmann und F. W. A. Brandt, Fährstr. 1/2. — Der Bahnarb. J. Kobold und W. A. Helbig, Trotha'schestr. 28.

Meldung vom 28. Mai.

Geboren: Dem Gärtner F. F. Kießler ein S., Schmelzershöhe 1.

Meldung vom 29. Mai.

Geboren: Dem Maschinenschlosser L. A. C. Günther eine T., Reilsstr. 2.

Coursbericht

von **Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.**

Berlin, 30. Mai. Preuß. 4% Consols 104,30. Preuß. 4½ Consols 104,30. Landschaftl. 4% Centr.-Pfdbrfe. 101,80. Russ.-Engl. 1871—1872er Anleihe 94,80. Russ. 1880er Anleihe 81,—. Russ. cons. 5% 1884er Anleihe 95,25. Ungar. Goldrente 80,60. Oesterreich. Credit-Aktien 474,—. Disconto-Comm.-Antheile 192,70. Deutsche Bank-Aktien 146,—. Darmstädter Bank-Aktien 142,25. Mainzer Stamm-Aktien 106,75. Mecklenburger Friedrich Franzbahn-Stamm-Aktien 194,75. Franzosen 489,—. Dortmunder Union-Stamm-Prior. 53,75. Cröllwitzer Papierfabrik-Aktien 226,—. Leopoldshaller St.-Aktien 95,50. Kurz. London 203,95. Oesterr. Noten 164,10. Russische Noten 207,25. Tendenz fest. Landschaftl. 3½ Pfandbriefe 96,25.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer mm	Thermometer nach Celsius	Réaum.	Feuchtigkeit der Luft %	Wind	Wetter
31./5.	2 Uhr	757,0	16,0	12,8	85	NW.	Gewitter
	8 Uhr	758,0	13,8	11,0	88	NW.	Regen
1./6.	7 Uhr	760,0	11,3	9,0	75	W.	trübe

Wasserstand der Saale bei Trotha. Unterh. Am 31. Mai Abends 1,76, am 1. Juni Morgens 1,78.

Theater in Leipzig.

Repertoire vom 2. bis 7. Juni.

Dienstag den 2. Juni.
Neues Theater: Titus. Der Schauspieldirektor.
Altes Theater: Der Bettelstudent.
Mittwoch den 3. Juni.
Neues Theater: Therese Krones.
Altes Theater: Emilia Galotti.
Donnerstag den 4. Juni.
Neues Theater: König Manfred.
Altes Theater: Der Bettelstudent.
Freitag den 5. Juni.
Neues Theater: Das Weib aus dem Volke.
Altes Theater: Der Raub der Sabinerinnen.
Sonnabend den 6. Juni.
Neues Theater: Das Waldmädchen (Silvana).
Altes Theater: Therese Krones.
Sonntag den 7. Mai.
Neues Theater: Tristan und Isolde.
Altes Theater: Das Weib aus dem Volke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850602011/fragment/page=0003

Gebr. Sernau,

52. Gr. Ulrichstrasse 52.

Erste Etage.

Export. | Engros.

Mäntel-Fabrik

empfehlen sämmtliche Neuheiten in

Sommer-Umhängen, Dollmanns, Visites etc.

in größter Auswahl zu streng festen Engros-Preisen.

Kinder-Mäntel

in tausendfältiger Auswahl von jedem Façon alle Größen vorräthig. vom billigsten bis feinsten Genre.

---

ff. Frankfurter Aepfelwein
vom Faß,
à Liter 40 Pfg.
A. Trautwein,
gr. Ulrichstraße 30.

Pökelknochen, nur von jungen, zarten Schweinen, empfiehlt
W. Nietsch, Leipzigerstr. 75.

Feine Wurstwaaren,
täglich frische hausschlachtene Wurst.
Franz Bauermann, Leipzigerstr. 78.

Schönen Sauerkohl, grüne eingemachte Schnittbohnen bei
G. Friedrich,
Bärgasse 10.

Braunschweiger Spargel
versende in Postkörben franko unter Nachnahme 8½ Pfd. Inhalt zu 4 Prima 5 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Butter
Molkerei Auerfurt
jeden Markttag frisch auf dem Markt, Verkaufsstand. **Richard Schmidt** aus **Giebichenstein.**

Gegründet 1846!
20 Preis-Medaillen!
Neueste Auszeichnungen:
Amsterdam 1883. Silberne Medaille.
Calcutta 1883/84.
Empfehlenswerth für jede Familie!
Nichts ist so angenehm kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit

Eingetragene BOONEKAMP of MAAG-BITTER Schutzmarke.

bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder u. alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
in **Rheinberg** am Niederrh.
K. K. Hoflieferant.

Inhaber vieler Preis-Medaillen.
Ein Theelöffel voll meines
Boonekamp of Maagbitter
genügt für ein Glas von ⅙ Liter Zuckerwasser. **Pure u. unvermischt** genossen, wirkt er **magenstärkend, blutreinigend** und **nervenberuhigend.**
Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht zu entwürdigen glauben, durch den Verkauf von Falsifikaten das Publikum zu täuschen. Daher
Warnung vor Flaschen
ohne mein Siegel u. ohne die Firma
H. Underberg-Albrecht.

---

2 Gebett ff. Betten, à Mk. 24 und 35, sofort zu verkaufen
gr. Ulrichstr. 5 im **Cigarrengeschäft.**

Wilh. Homann, Tapezierer u. Decorateur,
große Brauhausgasse 19,
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter feiner
Polstermöbel, Bettstellen und Matratzen.
Atelier für moderne Zimmereinrichtungen nach neuesten Mustern.

Haus-Verkauf.

Ein hochherrschaftlich eingerichtetes Hausgrundstück hierselbst mit schönem Garten, in prachtvoller Lage, ist bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen durch den
Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator
Paul Rindfleisch in Halle a. S.,
Brüderstraße 12.

Das allgemeine Urtheil ist die zuverlässigste Bürgschaft für den Werth und die Güte einer Sache.

Philipp Greve-Stirnberg's

Magenbitter „Alter Schwede"

Preisgekrönt London 1884 mit der silbernen Medaille.

Unsere Etiquette ist als Schutzmarke eingetragen.

wurde unterm 12. März **1859 concessionirt** und auf den Industrie-Ausstellungen zu **London 1862,** zu **Dublin 1865,** zu **Paris 1867,** zu **Wien 1873,** zu **Bremen 1874,** zu **Amsterdam 1883,** zu **Boston 1883** und **London 1884** prämiirt.

Derselbe ist das vortrefflichste Genussmittel zur Förderung der Verdauung und ist ächt und unverfälscht zu haben:

in Halle bei **Julius Bethge,** Leipzigerstrasse, **B. Falcke,** Leipzigerstrasse, **Ferd. Hille,** Geiststrasse, **Paul Jahn,** Leipzigerstrasse, **Aug. Lauffer,** Leipzigerstrasse, **Rich. Musculus,** Brüderstrasse, **G. W. Thieme,** Leipzigerstrasse.

Bei dem lebhaften und sich stets mehrenden Absatze, dessen sich unser **Alter Schwede** seit 25 Jahren erfreut, können wir nicht umhin, unsere verehrten Consumenten noch besonders darauf aufmerksam zu machen, das es noch immer Geschäfte giebt, die es nicht **für Betrug halten,** sich unsere **Originalflaschen** zu beschaffen, und daraus dem Publikum **ganz gewöhnliche Bitterbranntweinfabrikate,** welchen **ohne jedes Recht der Name Alter Schwede** beigelegt, als unser ächtes Fabrikat zu verkaufen.

Philipp Greve-Stirnberg in Bonn,
alleinige Fabrik des ächten seit 26 Jahren fabricirten Magenbitters
„Alter Schwede".

Restaurant Fürstenthal.

Heute Montag Abend — Frei-Concert —
von der Kapelle des Herrn Liebing.

Sing-Akademie.

Dienstag den 2. Juni Abends 6 Uhr Uebung
in der Aula der städtischen höheren Töchterschule.
Pünktliches Erscheinen nothwendig. **Der Vorstand.**

Ein tadelloses Erfrischungsgetränk

HARZER GRAUHOFS SAUERBRUNNEN

Nur echt wenn auf der Innenseite des Korkes nebenstehender Stempel eingebrannt ist.

ist der Harzer Sauerbrunnen.

Fürstenthal

Täglich
frische u. saure Milch.

Neue Möbel.

Sophas, Sekretäre, Vertikows, Komoden, Schränke, Bettstellen und Matratzen, Tische, Stühle, Spiegel ꝛc. **in Nußbaum, Birke und Mahagoni verkauft zu sehr billigen Preisen.**
7. gr. Klausstr. 7, 1 Tr.

Ein eleganter, wenig gebrauchter **Regulir-Füllofen** zu verkaufen
Mühlweg 23, Comtoir.

Häuser, große **herrschaftl. Geschäfts- u. kleinere, mit und ohne Garten, Einfahrt, Laden** ꝛc. in allen **Richtungen der Stadt,** mit geregelten Hypotheken und rentabel, theils bei **geringer Anzahlung** zu verkaufen.

Gastwirthschaften und Restaurationen, große mit allem Comfort der Neuzeit u. geringere zu verkaufen resp. zu verpachten.

Kapitalien, verschiedene Posten, auf nur **gute Hypotheken,** theils **gesucht,** theils **auszuleihen** durch
C. Kysow, Marienstraße 1.

8—9000 Thlr.
zur 1. sicheren Hypothek zum 1. Juli zu leihen **gesucht.** Off. unt. **A. J. 5165** an **J. Barck & Co.** erbeten.

Güter- u. Kapitalgeschäfte vermittelt
F. Schiller, Königstr. 21.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung [Onanie]** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung,

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Bauer's Brauerei.

Heute Dienstag
Speckkuchen.
Fritz Träger.

Preßler's Berg.

Das am Sonnabend verregnete Concert, verbunden mit humor. Vorträgen von Hrn. **Georg Träumer** findet **heute Montag** von 7½ Uhr an statt.

Sommer-Theater.

Kyffhäuser-Terrasse,
Wallstraße 1.
Heute Montag den 1. Juni.
Auf spezielles Verlangen:
Zum 2. Male:
Die relegirten Studenten.
Dienstag den 2. Juni
2. grosses Volks- und Gartenfest.
Die Direktion.

Café David.

Heute Dienstag Abends von 8 Uhr ab
Grosses Militär-Concert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Königl. Magd. Füs.-Regts. Nr. 36.
Entrée à Person 30 Pf.
O. Wiegert, Kapellmeister.
Billets im Vorverkauf 4 Stück 1 Mk. sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Für das Geschenk von unserem früheren Herrn Direktor Walther sage hiermit öffentlich meinen Dank.
Karl Kube.

---

3 Mark mit der Zuschrift „zwei bedürftige Kommunikanten der St. Ulrichsgemeinde", ½ Mark „für einen hülfsbedürftigen Mann", desgl. „für eine alte bedürftige Frau", desgl. für einen hülfsbedürftigen alten Mann," desgl. „für die armen Heiden", desgl. „für eine bedürftige Frau" sind unserm Kirchenbecken entnommen, um der Bestimmung gemäß verwendet zu werden. — Sirach 40, 17.
Sickel.

Die Volksküche

befindet sich **Brunswarte Nr. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volksküche.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich: Julius Mundelt in Halle. — Blöß'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle

Hierzu Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850602011/fragment/page=0004